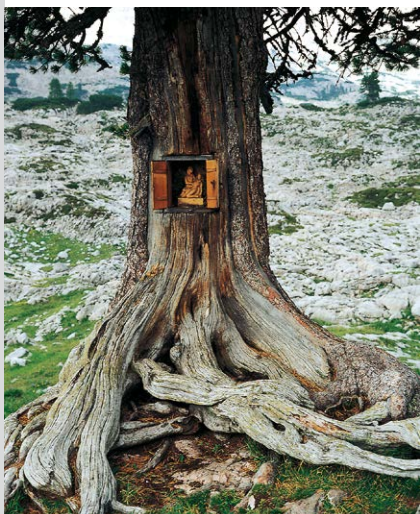


TOP 37 **Durchs Steinerne Meer**
8.30 Std.

Kurioses und Wundersames zwischen Karst und Almzone

Wer von einem Randgipfel des Steinernen Meeres auf das zu Füßen liegende und zu Stein erstarrte Gewoge aus Felsrücken, Geröll und Dolinen niederschaut, wird von der treffenden Namensgebung für diese Landschaft begeistert sein. Und wer diese unübersichtliche und scheinbar tote Steinwüste im Sommer durchwandert, wird beim näheren Hinsehen erkennen, dass sie voller Leben ist und man darin auf manches Naturwunder trifft. Scharfkantige Karren und abgeschliffene Felsplatten breiten sich am Fuß kühner Randgipfel und neben gewaltigen Gruben (Dolinen) hin. Manches zarte oder borstige Blumenbüschel findet in Ritzen oder schalenartigen Vertiefungen eines kargen Felsens Halt und ausreichend Nahrung, um sich im Bergsommer für kurze Zeit farbig leuchtend zu entfalten und sich mit bewundernswerter Widerstandskraft in der rauen Umgebung zu behaupten. In den Hochlagen des Steinernen Meeres schmilzt der Schnee erst spät (oder gar nicht), deshalb kann die Blütezeit mancher Blume um bis zu acht Wochen verzögert sein. Wir staunen in der wasserarmen Karstlandschaft über die neben dem Weg tropfenweise fließende »Wunderquelle«. Wir lernen den Kontrast zwischen der hoch gelegenen, karstigen Öde und dem Sattgrün der Vegetationszone sowie den fließenden Übergang zwischen den beiden zum »Baumgartl« hinab

Am Zirbenmarterl (Variante).



kennen. Wir genießen den lieblichen Funtenseekessel, in dessen Umgebung einst im Sommer über mehrere Jahrhunderte verschiedene Almen bestanden und über schwierige Zustiege mit Großvieh bestoßen wurden. Hier begrüßt uns auch das Murmeltier mit schrillum Warnschrei, und am Seeufer vernehmen wir das dumpfe Rumoren der sagenumwobenen »Teufelsmühle«, das vom unterirdischen Abfluss des Sees herührt. Hier finden wir in dem von der DAV-Sektion Berchtesgaden seit 1879 unter schwierigsten Bedingungen betrieben und heute in Bezug auf Ausstattung und Umweltverträglichkeit effektiv ausgestatteten Kärlingerhaus gastliche Aufnahme. Es stellt seit jeher einen wichtigen Stütz-



Übers Steinerne Meer ziehen Ende August auch die Wallfahrer (rechts) von Maria Alm nach St. Bartholomä. – Links die Schönfeldspitze.

punkt beim Übergang vom Königssee über das Steinerne Meer in den Pinzgau und in Gegenrichtung dar. Ähnliches gilt auch für das Riemann- und Inngolstädter Haus am Rand des Steinernen Meeres, die es uns ermöglichen, unsere Rundwanderung in angenehme Etappen einzuteilen. Auf der Variante kommen wir am »Zirbenmarterl« vorbei, einer Figurengruppe, die in eine etwa 800 Jahre alte Zirbe eingebaut ist.

Die Durchquerung des Steinernen Meeres nehmen wir im Anschluss an die Tour 35 vor; an ihr können auch ausdauernde und gewandte Kinder teilnehmen, die den Auf- und Abstieg zum und vom Riemannhaus schaffen. Der Gang übers Steinerne Meer bietet uns reiche Gestaltungsmöglichkeit, angefangen von einem Schnelldurchgang für einen Tag (Riemannhaus – Kärlingerhaus – Zirbenmarterl – Riemannhaus) bis zu mehreren Tagen unter Einbeziehung der Touren 36, 38, 47. Der Weg von Maria Alm übers Riemannhaus und das Kärlingerhaus zum Königssee ist die meistbegangene Route übers Steinerne Meer. Auf dieser verläuft auch die seit der Pestzeit bestehende und jedes Jahr gegen Ende August durchgeführte Wallfahrt von Maria Alm nach St. Bartholomä am Königssee. Auf den Spuren dieser Wallfahrer wandern wir bis zum Funtensee und durchqueren die Karsthochfläche auf dem Rückweg ein weiteres Mal, dann aber auf anderer Route.

Talort: Maria Alm, 802 m.

Ausgangspunkt: Riemannhaus, 2177 m. Zu- und Abgang wie Tour 35.

Höhenunterschied: Etwa 1050 m übers Ingolstädter Haus, etwa 900 m übers Zirbenmarterl.

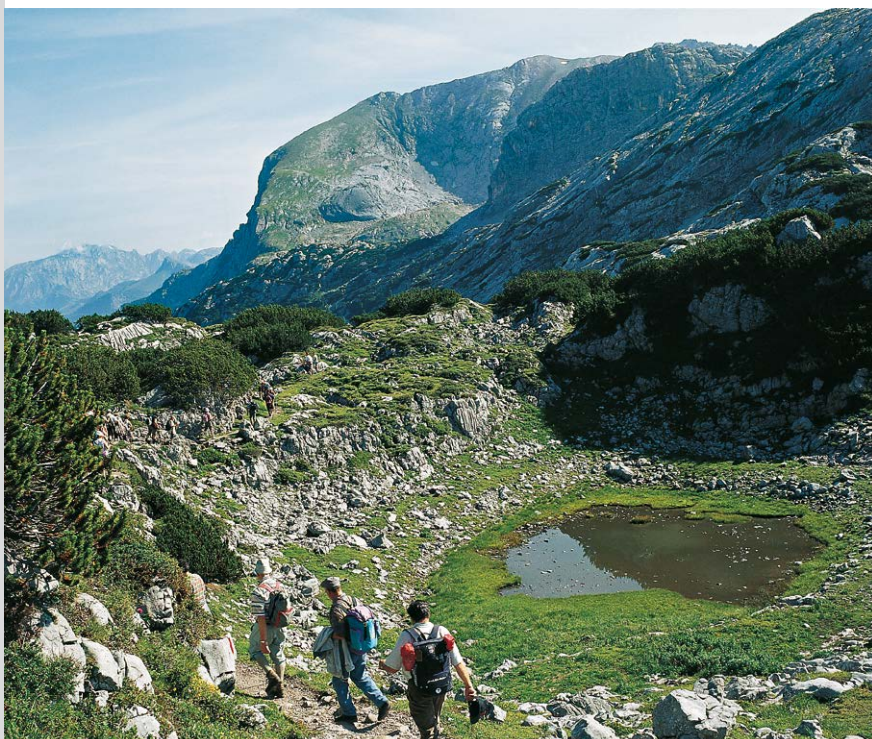
Anforderungen: Durch das Steinernes Meer sind stabile, trockene Wetterlage, ausreichende Sicht, ferner Trittsicherheit und ein waches Auge erforderlich. Am markierten Weg bleiben! Besonders im Frühsommer, stellenweise sogar bis in den August (Eichstätter Weg) sind Altschneefelder zu passieren. Keine Unterstandsmöglichkeit zwischen den Hütten.

Einkehr: Riemannhaus (AV, bew. Mitte Juni

bis Anfang Okt., 20 B., 140 L., Tel. +43 6582 73300), Kärlingerhaus (AV, bew. Anfang Juni bis Mitte Okt., 48 B., 200 L., deutsches Telefonnetz +49 8652 6091010), Ingolstädter Haus (AV, bew. Mitte Juni bis Anfang Okt., 12 B., 100 L., Tel. +43 664 8465629).

Variante: Vom Kärlingerhaus in 4 Std. übers Zirbenmarterl zum Riemannhaus: Am Hirschentörl links abzweigen und auf dem Steig Nr. 412 wellig und windungsreich über einen von Zirben besetzten Rücken zum Zirbenmarterl, anschließend über die karger werdende, mäßig steigende Hochfläche zur Kreuzung »Praterstern«. Von dort auf der Hauptroute (Eichstätter Weg Nr. 401) links zum Riemannhaus.

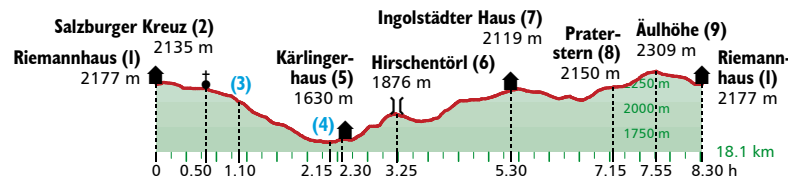
An der Schwarzen Lacke, dahinter Stuhljoch, Funtenseetauern.



Hinterm **Riemannhaus (1)** führt der Eichstätter Weg Nr. 401 links zum Ingolstädter Haus; auf ihm verläuft unser Rückweg. Zum Kärlingerhaus zweigen wir von diesem gleich bei der ersten Gabelung rechts ab und folgen der Route 410/413 in Richtung »Funtensee, Königssee«. Sie überwindet zuerst eine felsige Geländeschwelle und senkt sich dann am Rande einer großen Mulde über die nordostwärts abdachende, wellige Karsthochfläche zum **Salzburger Kreuz (2)** und zu der kurz dahinter schlummernden **Wunderquelle** hinab. Es folgen Felsengassen und -stufen, ehe wir nach einem Linksschwenker die **Schwarze Lacke (3)** erreichen und sie auf ihrer linken Seite passieren. An Karrenfeldern vorbei, die vom eleganten Horn der Schönfeldspitze überragt werden, geht es bald über eine steilere Stufe zum **Baumgartl** und in die üppiger werdende Vegetationszone hinab (Landesgrenze, Eintritt in den Nationalpark Berchtesgaden). Es folgen weitere licht bewaldete Geländestufen in den Stuhlgraben (Wegteilung) und links in den grasigen Kessel um den **Funtensee (4)**. Am Südosteck des Gewässers können wir deutlich das Rumoren seines unterirdischen Abflusses, der »**Teufelsmühle**« (4), vernehmen. Dahinter wandern wir in mäßiger Steigung zu dem über dem kleinen See thronenden **Kärlingerhaus (5)** hinauf. Wer die Umgebung des Funtensees intensiver genießen will, sollte sich einen zusätzlichen Tag gönnen und den Feld- sowie den Viehkogel besteigen (Tour 38). Zum Ingolstädter Haus gehen wir hinter der Hütte etwa 100 m nordwärts in Richtung Königssee und zweigen dann auf den AV-Weg 412 links ab. Dieser läuft zuerst an einer ausgeprägten Mulde entlang und steigt dahinter gut 100 Hm über einen Schotterhang zu einer Weggabelung hinauf: links »Viehkogel«, geradeaus »Ingolstädter Haus«. Zu Letzterem geht es durch eine Senke und anschließend über einen Steilhang aufs **Hirschentörl (6)**. Hier zweigt die

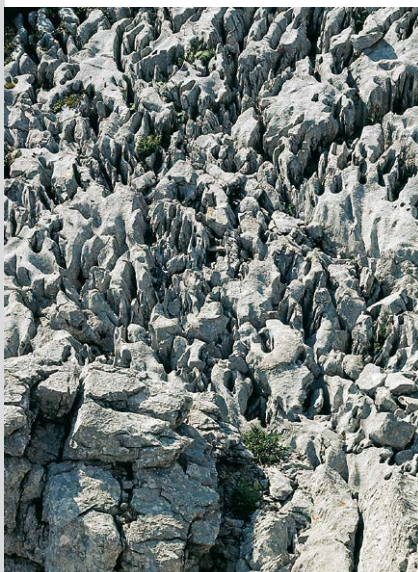


Wallfahrer am Funtensee.





Im Steinernen Meer:
Oben: Blühende Überlebenskünstler.
Unten: Karren im Kalkfels.



Variante über das **Zirbenmarterl** (Weg 412) links ab. Zu dem vom Sattel sichtbaren Ingolstädter Haus müssen wir rechts in eine Riesenwanne bis zur einstigen Schönbichlalm absteigen und wandern dann an ihrem rechten Rand im weiten Linksbogen und am Fuß des Schneiber zu einer Weggabelung: rechts Hundstodgatterl, Trischübel, Wimbachgrieshütte – geradeaus unterm Großen Hundstod entlang und durch ein urweltliches Durcheinander von Felsblöcken auf die Dießbachscharte mit dem **Ingolstädter Haus (7)**. Eine Besteigung des **Gr. Hundstod** (2594 m, 1½ Std., »schwarz«, s. Tour 47) oder des leichteren **Schindlkopfes** (2357 m, 1 Std., »rot«) kann empfohlen werden.

Der **Eichstätter Weg**, ein steiniger Pfad am Rande einer Steinwüste, verbindet in einem vielfachen Auf und Ab und ungemein windungsreich das Ingolstädter Haus mit dem Riemannhaus. Eine gute Markierung (Weg 401) erleichtert die Wegfindung durch ein Labyrinth von Fels und Steinblöcken zwischen Dießbach- und Ramseider Scharte. Der Pfad verläuft stets unterhalb der Kammlinie Schindlkopf – Breithorn und kreuzt beim Geländepunkt **Praterstern (8)** (Wegscheid) die Route 412 (Kärlingerhaus – Wiechentalerhütte), auf der auch die Variante übers Zirbenmarterl von links einmündet. Zum Riemannhaus steigt das Gelände noch bis zum Wegscheid auf der **Äulhöhle (9)** an, ehe es sich zur Breithorn-Abzweigung hinabsenkt und der Pfad unter Umgehung einer Grube zum **Riemannhaus (1)** noch leicht ansteigt.

